



Im Interview:

## Vera Pfaff

Projektleiterin | Rail Power Systems GmbH

„Mein Rat ist, sich nicht zu verstellen oder männliche Verhaltensweisen zu adaptieren. Jede und Jeder hat individuelle Stärken und Schwächen, sowohl persönlich als auch fachlich.“

### In welcher Position sind Sie tätig und was sind Ihre Aufgaben?

Ich bin Projektleiterin im Bereich „Oberleitungen/ Fernverkehr“. Die Oberleitung versorgt den Zug mit Strom, wodurch Züge ohne fossile Brennstoffe auskommen. Zu meinen Aufgaben gehört die Planung, Koordination und Abwicklungen von Oberleitungsneubau, -erneuerung und Instandhaltungsmaßnahmen.

### Warum sind Sie stolz darauf, in der Bahnindustrie zu arbeiten?

Für mich stellt die Bahnbranche einen essentiellen Bestandteil zu nachhaltiger Mobilität dar.

**Wir müssen die Schiene interessanter für den Individual- und Güterverkehr machen. Dafür benötigt es neben finanziellen Mitteln auch engagierte Mitarbeitende.**

Es macht mit Stolz, mit meiner Arbeit zur Mobilitätswende beizutragen.

### Wie sind Sie zur Bahnindustrie gekommen?

Während meinem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens habe ich verschiedene Praktika absolviert. Dabei habe ich festgestellt, dass ich zwar nicht in der

Automobilbranche arbeiten möchte und trotzdem zu nachhaltiger Mobilität beitragen möchte. Ich entschied mich für einen Job in der Bahnindustrie – ein unterschätztes und dabei umweltfreundlicheres Vorbewegungsmittel.

### Was war das bisher spannendste Erlebnis in Ihrem Beruf?

Die erste Fahrt auf der Bühne, quasi auf dem Dach eines Motorturmwagens (ein Montagefahrzeug für Oberleitungen), durch die Berchtesgadener Alpen. Plötzlich so nah an der Oberleitung zu sein, die man als „normaler Fahrender“ in der Regel gar nicht oder nur im Störfall wahrnimmt, haben mir gezeigt wie viel Entwicklung, Know-How und Arbeit hinter jeder elektrischen Zugfahrt steckt. Die tolle Landschaft um uns herum hatte natürlich noch einen weiteren Wow-Effekt.

### Welche Rolle spielen Diversität und Geschlechterparität für die Zukunft der Mobilität?

Die städtischen Infrastrukturen, wie wir sie heute zu großen Teilen kennen, sind vorwiegend vom klassischen männlichen Rollenbild geprägt. Ursache für diesen Zustand ist unter anderem der geringe Frauenanteil in Leitungspositionen von Automobilindustrie und Stadtplanung (Quelle: <https://www.rifs->

potsdam.de/de/blog/2021/06/frauen-gender-und-mobilitaet). So stand das Auto lange Zeit im Mittelpunkt der Verkehrs- und Stadtplanung, andere Mobilitätsbedürfnisse und -formen wurden vernachlässigt. Beispielsweise haben Personen, die einen Großteil der Care-Arbeit übernehmen andere Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur und Verkehrsmittel. Wir brauchen mehr diverse und geschlechtergemischte Teams in der Politik aber auch in der Industrie um Blickwinkel zu verändern, bestehende Strukturen neu zu denken und Lösungen zu entwickeln, die Mobilität sozialer und inklusiver werden lässt.

### **Wie kann die Bahnindustrie für Frauen attraktiver werden? Was würden Sie anderen Frauen raten, die eine Karriere in der Bahnbranche anstreben?**

Je sichtbarer Frauen in ursprünglich männlich dominierten Berufen sind, desto niedriger sind die Hemmnisse von

Frauen den Einstieg in die Bahnindustrie zu wagen. Mein Rat ist, sich nicht zu verstellen oder männliche Verhaltensweisen zu adaptieren. Jede und Jeder hat individuelle Stärken und Schwächen, sowohl persönlich als auch fachlich. Authentizität im eigenen Auftreten und Handeln bekommt man mit Respekt gespiegelt was automatisch dazu führt, sich in seinem beruflichen Umfeld wohlfühlen und sein volles Potential zu entfalten.

Das Interview ist Teil der VDB-Kampagne „Starke Frauen, starke Bahnindustrie“.